

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	7 (1934)
Heft:	1
Artikel:	Nachschan in eine Verteidigungs-Stellung mit der Geb.-Ausrüstung : Felddienstübung der Sektion Bern im Gebiet der Gemmi, 30.9./1.10.33
Autor:	Lauchenauer, E.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-516243

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kein vernünftiger und unvoreingenommener Mensch wird der Schweiz Eroberungsabsichten gegenüber einem ihrer Grenzstaaten zutrauen; kein ehrlicher Gegner unserer allgemeinen Wehrpflicht kann die Bemühungen und Massnahmen zur Aufrechterhaltung unserer Neutralität und zur Landesverteidigung als „Militarismus“ bezeichnen, ohne offensichtlich den klaren Unterschied zwischen Militarismus und Landesverteidigung zu erkennen.

Wie wir dem Feuer mit der Feuerwehr, dem Verbrechen mit der Polizei, der Lawine mit der Lawinenverbauung, der Ueberschwemmung durch einen Uferdamm zu wehren suchen, so bauen wir mit der Landesverteidigung einen Damm gegen unserem Land drohende Kriegsverheerungen und tun es in der Zuversicht, dass es mit Tapferkeit und mit umsichtiger Ausnutzung unseres für die Verteidigung günstigen Geländes gelinge, einen Angriff auf unsere Grenzen auch bei zahlenmässiger Uebermacht eines Angreifers erfolgreich abzuwehren.

Wir sind also nicht darum Soldaten und reden nicht deshalb der allgemeinen Wehrpflicht und der Landesverteidigung das Wort, weil wir Freude hätten am Krieg, sondern weil wir jeden Versuch fremder Heere, den Schrecken des Krieges in unser Land zu tragen, abwehren und verhindern wollen. Wir betrachten es als ein grosses Glück, wenn der Schweiz auch in Zukunft jede kriegsrische Verwicklung erspart und der Friede bewahrt bleibt. Wir möchten wünschen, dass auch unsere Nachbarn und die übrigen Völker vor Kriegen verschont bleiben. Da wir aber keine Macht und Möglichkeit besitzen, das Losbrechen eines Krieges zu verhindern, müssen wir wenigstens Vorfahrten treffen, um unser Land in einem Krieg zwischen unseren Nachbarn zu schützen.

Wir wissen, dass nur im Frieden das Wohl unseres Landes gedeihen kann, in Landwirtschaft und Industrie, in Handel und Gewerbe, in Kirche und Schule. Darum wollen wir alles tun, um unserem Land den Frieden zu erhalten. Und darum sind wir neben unserem bürgerlichen Beruf Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere unserer

Armee, aus der Einsicht einer harten Notwendigkeit und aus der Ueberzeugung heraus, eine Verantwortung und Verpflichtung zu haben zur Erhaltung unseres schweizerischen Staatswesens, zur Behauptung der Schweiz als Insel des Friedens innerhalb einer kriegsbedrohten Welt und zur Bewahrung ihrer auf vier Sprachen begründeten einzigartigen Kultur. Darum bezeugen wir unsere Bereitschaft, in der drohenden Not und Gefahr auch das Leben einzusetzen für das Weiterbestehen der Schweiz als eines selbständigen Gliedes in der Gemeinschaft der übrigen Völker. Zudem sind wir überzeugt, dass wir mit der Aufrechterhaltung unserer Wehrkraft bis zur Verwirklichung einer allgemeinen Abrüstung nicht nur unserem Land nützen, sondern damit auch unseren Nachbarn den uns möglichen Dienst erweisen.

Wer vermeint, aus einer „höheren Verpflichtung“, aus religiösen Gründen oder aus einer Bindung gegen irgend eine Internationale, durch eine Selbstaufopferung der Schweiz dem Frieden der Welt zu dienen, der wird in der Stunde der Not seinem Land und Volk den letzten und schwersten Dienst des Einsatzes seines Lebens verweigern und damit vielleicht sein eigenes Leben retten. Wer aber die Zeit noch nicht für gekommen hält, in der die Schwerter zu Pflugscharen und die Speere zu Sicheln werden, der erachtet es wohl mit uns als unsere sittliche und religiös begründete Pflicht, bereit zu sein zum Einsatz des Lebens in der Landesverteidigung.

Die Gegner unserer Landesverteidigung stellen den Satz auf: „Wer die Schweiz lieb hat, muss für ihre sofortige und vollständige Abrüstung eintreten.“ – Diesem Satz stellen wir, solange die internationalen Friedenssicherungen noch nicht stark genug sind, unser Land vor fremden Uebergriffen zu bewahren, unser Bekenntnis gegenüber:

„Wer die Schweiz lieb hat, muss zu ihrer Verteidigung bereit sein!“

Gedanken aus der von der Schweiz. Of.-Gesellschaft herausgegebenen Schrift „Unsere Landesverteidigung“, zusammengestellt von Hrn. Hptm. Peyer, Q.-M. I.-R. 23.

Nachschnitt in eine Verteidigungs-Stellung mit der Geb.-Ausrüstung.

Felddienstübung der Sektion Bern im Gebiet der Gemmi, 30. 9. / 1. 10. 33.

Vorwort des Uebungsleiters: Der Vorstand der Sektion Bern hat mich beauftragt, im „Fourier“ eine Darstellung unserer 2. letztjährigen Felddienstübung zu geben, die vorzubereiten und durchzuführen ich die Ehre hatte. Er glaubt, dass der im Gelände mit allseitiger Begeisterung bearbeitete Stoff dem allgemeinen Interesse auch weiterer Fourierkreise begegne und hofft gleichzeitig den einen oder andern der Uebungsteilnehmer zu nochmaliger geistiger Durchdringung der umfangreichen und fachtechnisch bedeutsamen Materie anzuregen. Im Hinblick auf diese Begründung komme ich dem Wunsche der Verbandsleitung gerne nach. Selbstverständlich, dass die gewählten Lösungen in der Nachschuborganisation andere Wege nicht ausschliessen sollen, handelte es sich doch letzten Endes vor allem darum, das System, die ineinanderwirkende Tätigkeit der rückwärtigen Dienste, der Staffeln, dann die Gestaltung der Versorgung eines in der Front stehenden Truppenkörpers und einer Einheit sowie die fachliche Ausrüstung aufzuzeigen. Es sollte nicht mit einer starren, vorgefassten Meinung an die Uebung herangetreten werden, es ging vornehmlich um das Aufrollen aller ins Auge zu fassenden Möglichkeiten.

Die persönlichen Leistungen der Fouriere beschränkten sich nicht nur auf die befriedigende Bearbeitung der gestellten Aufgaben, sie lagen nicht zuletzt auch verankert in der physischen Gegebenheit des 8stündigen Marsches im Gebirge, im Kartenlesen, im leuchtenden Interesse, das dem Thema und seiner Durchdringung allseitig erwiesen wurde.

Lt. Q. M. E. Laufenauer.

Aufbau und Durchführung der Uebung.

Lösung der Aufgaben.

In gespannter Erwartung, bergfroh, traf die Mehrzahl der Teilnehmer um die vierte Nachmittagsstunde des letzten Septembersamstags im beschaulich dahinräumenden Hodtal ein. Kraftvoll beschwingt hatte der herrliche Zug der berühmten Alpenbahn die feldgraue, scherzende Schar aus dem Unterland hinaufgebracht in den Glanz, in die namenlose Erhabenheit eines unendlich weich besonnten Berglandes. Kandersteg! Die es nie gesehen, sie strahlten, sie jubelten . . .

Dann eine besondere Freude: Am Bahnhof standen, mit währschaften Rucksäcken, drei Fouriere bereit, drei Kämpfen, die aus stillen Orten des Wallis herübergekommen waren, um sich ein erstes Mal mit den Berner Kameraden in geselliger Verbundenheit ernster vaterländischer Aufgabe zu widmen. Ihnen galt unser warmer Händedruck!

Militärische Gestalten überall. Man wusste es, in der Frühe des heranbrechenden Sonntags würden sehnige Männer im Ehrenkleid, rasende Patrouillen, ihren Hochgebirgs-Wettermarsch antreten, hinüber ins Tal der Dala, hinauf zur pfadlosen, an die 3000 m emporsteigenden Gitzifurgge, entgegen der Höhe des Lötschenpasses und dann hinab über Eis und steilen Pfad ins beglückende Gasterntal, zurück zum ersehnten Kandersteg . . . In der Tat, mit dem eigenen bergschweren Herzen fühlte man sich den Wettkämpfern, denen Grosses bevorstand, vermehrt verbunden.

In untadeliger Marschkolonne hatte der Verbandsleiter seine Männer durch das langgezogene Dorf geführt, freie Gruppen stiegen weiter durch die bachdurchbrauste Enge der Klus hinauf ins geruhige Gasterntal. Mächtige Wände rings, zerrissene Gräte, einsame Kuppen, auf Felsbändern letzte, knorrige Tannen und Föhren.

Ein schlichtes Gasthaus, abseits vom Talweg. Kantonnementsbezug: Betten und Stroh. Dann trauliches Verweilen im verdämmernden Tag, hingegossenes Erleben der abendlichen Schönheit, der geselligen Stunde.

Leise und mit weichen Händen sank die Nacht herab, ein Traum . . .

Mit zwei Kameraden bin ich später den Weg nach Kandersteg zurückgewandert. Es war ein gesegneter Gang. Sterne wanderten mit, ein feiner Wind strich über entblößtes Haar. In der Schlucht donnerten funkelnnde Wasser, durch die Seelen ging namenloses Glück.

Zum gewichtigen Klang unserer gutausgehenden Schritte gesellte sich unten in Eggenschwand, wo der Gemmipfad herniedersteigt, gemähdliches Pferdegetrampel. Freudiges Erkennen: Eine Gebirgsbatterie kehrte, zerarbeitet, müde heim. Wohl an die fünfzig Saumtiere, schwer bepackt, zogen die Strasse, wortkarg schritten ihre Führer zur Seite. Warm und gut klang der Gruss der Offiziere aus dem Halbdunkel; man fühlte es, da waren ganze Männer am Werk, verwachsen mit Mann und Pferd, zutiefst eins mit Berg und Vaterland.

Der Abendzug führte die Nachzügler herbei. Ihrer acht waren es, die mit uns durch das festlich geschmückte und freundlich erleuchtete Dorf dem Dunkel des Talhintergrundes, der Verlassenheit des herben Bergpfades, der tiefen Stille einsamer Nacht zustrebten. Wieder tostet die stürmischen Wasser um die Sturzblöke in der Klus, wieder schritten wir, zu Beginn des Gasterntales, feierlich über die kleine Brücke, die zum Gasthaus leitet und darunter die ruhig fliessende junge Kander ein kaum vernehmbares Murmeln friedlich davontrug.

Läute Begrüssung der Angekommenen, eimsiges Essen im wohlichen Raum, dann Worte herzlichen Willkomms aus dem Munde unseres behäbigen Präsidenten und schliessliches Hinüberwechseln aus wohltuender Lustigkeit in die erste Stufe der sonntäglichen Uebung, zur *Vorbesprechung des Uebungsleiters*:

A. Uebungsanlage.

1. *Allgemeine Lage: Roter Gegner*, von Süden in unser Land eingedrungen, hat die Rhonetalsohle erreicht. Er beabsichtigt die Uebergänge über die Berner-Alpen zu erzwingen.

Der blaue Geb. I. Br. 9 ist die Besetzung der Uebergänge zwischen Grimsel und Sanetschpass übertragen. Geb. I. R. 18 und Geb. I. Bat. 34 verteidigen zwischen Grimsel und Petersgrat, Geb. I. R. 17 ohne Geb. I. Bat. 34 zwischen Sanetschpass und Petersgrat.

Abschnitt des Geb. I. Bat. 35 Sanetschpass-Schneejoch.

Südausgang Lötschbergtunnel durch unsere Mineure gesprengt.

2. *Besondere Lage des Geb. I. Bat. 36*. Auslad in Kandersteg.

I. Kp. I/36 und 1 Zug Mitr. verteidigen die Linie Schneejoch-alte Gemmi.

I. Kp. II/36 und 2 Züge Mitr. verteidigen Gitzifurgge-Lötschenpass-Petersgrat.

I. Kp. III/36 und Rest Mitr. Kp. in Eggenschwand bei Kandersteg als Bat. Reserve.

Bat. Stab: Hotel Bären Eggenschwand.

Standort der Trainstaffel: Kandersteg.

Bat. Feldschlächerei in Eggenschwand.

Bat. Verteilungsplatz in Eggenschwand.

3. Bestände:

	Mann	Pferde
Gruppe Gemmi	274	18
Gruppe Lötschenpass	315	26
Gruppe Eggenschwand	350	19
Gruppe Kandersteg	108	99
	1047 Mann	162 Pferde

4. Besondere Bestimmungen.

a) Am 29. 9 ist durch gegnerischen Zufallstreffer der Viadukt der B. L. S. südlich Frutigen teilweise zerstört worden. Bahnbetrieb für längere Zeit unmöglich. In Kandersteg befinden sich weder Maschinen noch Wagenmaterial.

b) Der Autotrain kann dem Bat. vorerst nicht zur Verfügung gestellt werden.

c) Heu wird übungshalber von der Vpf. Kp. geliefert.

d) Hotel Wildstrubel, Gemmipasshöhe durch feindliche Flieger zerstört.

5. Aufgaben.

1. Nachschub bis zum Bat. Verteilungsplatz: Uebungsleiter.

2. Berechnung des Verpflegungsbedarfes pro Gruppe.

3. Was geschieht auf dem Bat. Verteilungsplatz nach Ankunft der Fassungstrainkolonne?

4. Erkundung der Wegstrecke Eggenschwand-Spitalmatte.

5. Organisation des Nachschubes ab Bat. Verteilungsplatz.

a) *Gruppe Gemmi*: Wo Kp. Verteilungsplatz?

Welche Transportmittel?

Wieviele Tiere?

Packungen und Hilfsmittel,

Distanzen, Höhenunterschiede,

Marschzeiten.

6. *Organisation der Geb. I. Kp. I/36*. Vorgängig Besichtigung der Verteidigungsstellungen und Posten im Gelände.

Aufgaben:

a) Unterkunft von Mann und Pferd,

b) Kochstellen,

c) Organisation des Verpflegungsdienstes in der Einheit bis zum letzten Mann und Pferd.

Berücksichtigung der Wasser-, Holz- und Unterkunftsverhältnisse.

7. *Organisation von Magazinen für Verpflegungs- und Unterkunftsbedarf*. Standort, Dotation, Woher.

8. *Freiwillige Erkundung des Reserve-Nachschubweges* Kandersteg-Ueschinental-Schwarzgrätli-Schwarenbach durch berüchtigte Uebungsteilnehmer und nur bei guter Witterung.

Etappen-Motorlastwagen-Kolonnen oder Etappen-Train-Kolonnen zugewiesen und unterstellt.

Für unsere Uebung wird *Zhun* als Endetappe bezeichnet. Dort finden sich Armeemagazin, Mun. Fabrik, Militärwerkstätten, Epra usw.

Für den Austauschverkehr zwischen Endetappe und Heereinheit werden *Uebergabeorte* bezeichnet.

Die Uebergabeorte werden im Einvernehmen mit dem Endetappenkommandanten durch den Kommandanten der Heereinheit bestimmt. Das Kommando auf dem Uebergabeort führt ein Offizier der Endetappe.

Die Zahl der Uebergabeorte für eine Heereinheit oder einen selbständigen Truppenkörper hängt von der jeweiligen Lage ab. Man wählt entweder Uebergabeorte für die einzelnen Kampfgruppen oder aber man setzt beispielsweise einen Uebergabeort für Verpflegung und einen solchen für Munition fest.

Die Organisation des Uebergabeortes ist in der Regel Sache der Endetappe.

Am Uebergabeort findet die Abgabe des Nachschubes an die Transportformationen der Dienste hinter der Front der Heereinheit oder des selbständigen Truppenkörpers statt, ebenso die Uebernahme des Rückschubes durch die Transportmittel der Endetappe.

Für die vorliegende Uebung fällt der Uebergabeort mit der Endetappe zusammen. Die kurzen Distanzen und vorzüglichen Transportmittel (Eisenbahn) rechtfertigen die Einrichtung eines Uebergabeortes für Geb. I. Br. 9 nicht. Er müsste sich, da sowohl im Simmental als im Kandertal wie auch auf der Grimsel Truppen liegen in Spiez befinden.

Die Heereinheiten verfügen für den Nachschub von Verpflegung, Unterkunftsbedürfnissen, Material der persönlichen und der Korpsausrüstung sowie der Post und für den Rückschub leicht erkrankter Mannschaften, des defekten Materials der persönlichen und der Korpsausrüstung, des Packmaterials und der Post über die *Verpflegungsabteilungen*.

(Fortsetzung folgt)

Trainordnung einer Feldbrigade im Manöver.

Es freut uns, als Ergänzung zu dem von Herrn Hptm. Wegmann, nun Komm. Of. Stab 5. Div., verfassten Artikel in der letzten Nummer unserer Zeitschrift ein Schreiben von Herrn *Oberstkorpskommandant Biberstein* veröffentlichten zu dürfen, das für uns Verpflegungsfunktionäre besonders wichtige Grundsätze und Gedanken enthält. Herr Oberstkorpskdt. Biberstein schreibt:

„Zum wertvollen Aufsatz im „Fourier“ habe ich mit Befriedigung beizufügen, dass im Trainwesen und in der Führung der Trains seit einigen Jahren merkbare Fortschritte gemacht worden sind. Das röhrt daher, dass sich die Instruktion in den Schulen und Kursen und auch die Truppenführer in ihren Kursen intensiv um die Trains bekümmern, wohl wissend, dass die Lebensfähigkeit der Truppe von der zweckmässigen Organisation und richtigen Führung der Trainstaffeln abhängt. Darum habe ich seit alters her immer und überall ganz besonders darauf gedrückt, dass z. B. der Küchentrain niemals von der Truppe getrennt werden soll. Leider hat man das noch immer nicht überall begriffen. Glaubt man denn, dass die räumliche Trennung von der Truppe diesen Train gegen Angriffe irgend welcher Art, sei es aus der Luft oder auf der Erde besser schützt, als wenn er in unmittelbarer Nähe der Einheit sich befindet? Man gibt sich gar nicht Redenshaft, dass für die Truppe die Notwendigkeit und Möglichkeit

bestehen muss, dass sie sich jederzeit verpflegen kann. Im Krieg gehts nicht wie im Manöver, wo die Tagesordnung sozusagen geregelt ist. Wann man essen und schlafen kann, ist im Kriege eben niemals vorauszusehen.

Mit dem Munitionstrain ist es ähnlich. Im Frieden spielt er keine grosse Rolle, wohl aber im Krieg.“

Fouriere wissen, wie oft sich während einer Kampfhandlung für die Einheit oder für einzelne Gruppen günstige Gelegenheit bietet, warme Verpflegung zu verabreichen. Auch der tüchtige Fourier kann aber nicht viel ausrichten, wenn die Küchen im Bat.- oder gar im Reg.-Verband in ein oder mehreren Stunden Entfernung von der Truppe irgendwo versammelt sind. Bis die eigene Küche dann nachgezogen ist, hat sich gewöhnlich die taktische Lage derart verändert, dass der Abgabe der Verpflegung grössere Schwierigkeiten entgegentreten.

Es liegt an den Fourieren, insbesondere aber an Quartiermeistern, immer wieder darauf zu dringen, dass die Küchen (und gegen den Abend auch die Deckenwagen) möglichst nahe bei der Truppe verbleiben. Ein Hinweis auf die Ausführung von Herrn Oberstkorpskdt. Biberstein oder auf den im Artikel bekannt gegebenen Auszug aus einem Divisionsbefehl von Herrn Oberstkorpskommandant Wille wird uns dabei wertvolle Dienste leisten.

Spezialtätigkeiten im Fourierdienst.

Nachdem wir in der November-Nummer des letzten Jahrganges den *Magazinfourier* einer *Vpf.-Kp.* und den Fourier einer *Zg.-Kp.* haben zu Wort kommen lassen, mögen hier zwei weitere Kameraden über ihre speziellen Arbeiten als Fouriere eines *Brigade-Stabes* und einer *Feld-Batterie* berichten.

Die verschiedenen Arbeiten, die wir bis heute erhalten haben, zeigen, dass wir mit unserer Umfrage ein Gebiet berührt haben, das in weiten Kreisen interessiert. Für weitere Zusendungen sind wir unseren Kameraden dankbar. Es liegt uns daran, unsern Lesern mit der Zeit über die Verschiedenheiten des Fourierdienstes in unserer Armee ein möglichst umfassendes Bild zu geben.

Ein Fourier der dem Stab einer Feld-Infanterie-Brigade zugeteilt ist, schreibt:

Der Dienst eines Fouriers im Brigadestab weist im

grossen und ganzen diejenigen Merkmale auf, die der Reg. Fourier von seinem Dienste her kennt. Immerhin mögen einige Besonderheiten hervorgehoben werden.

a) Die Verpflegung des Stabes.

Laut Organisation der Stäbe und Truppen befinden sich beim Br. Stab 14 Offiziere, 20 Uof. und Soldaten sowie 20 Reit- und 4 Zugpferde. Je nach Bedarf ist dem Br. Stab ferner eine Funkerstation beigegeben. Für diesen Bestand hat der Fourier Verpflegung und Fourage zu